Vom Geschichten erzählen

Autor(en): **Küng, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Geschichten erzählen

Die Glasi Hergiswil erhielt 1996 den Spezialpreis des Europarates als «eines der schönsten Museen Europas». Gestaltet wurde sie von Otto Jolias Steiner, der neben Museen auch Müllverbrennungsanlagen «begehbar» macht. Mit «Scheisse von Luzern» – welch sinnlicher Titel – ist zur Zeit ein Besucherrundgang durch die Kläranlage Luzern in Arbeit. Aus einer mehrstündigen Unterhaltung folgen Gesprächsfetzen nicht nur zur Museumsgestaltung, zum Schaffen mit Raum und Erlebnissen, zum Begeistern von Leuten…

Martin Küng, Raumplaner und Visueller Gestalter, Kriens

Otto Jolias Steiner, ehemals Fotograf und Journalist, nach Abbruch des Psycho-Studiums Träger eines Eidgenössischen Stipendiums der angewandten Kunst ist heute Entwerfer und Berater für lebendige Kommunikation und Kopf seiner Produktionsfirma für Spektakel aller Art.
Was auf den ersten Blick als Widerspruch wirkt, begründet Steiners Erfolg mit der Glasi Hergiswil und der darauf folgenden Umgestaltungen von Museen und Fabriken im deutschsprachigen europäischen Raum. Museen und sinnliche Erlebnisfreude schliessen sich nicht gegenseitig aus.

«Die Wirtschaftlichkeit beginnt in den Köpfen. Die gröbsten Fehler werden bei den Strategieentscheiden geschossen. Hier entstehen Todgeburten. Hier wird zu lieb mit der Kultur umgegangen. Oder zu wenig kreativ. Und sicher zu wenig mit einer klaren Aufgabe gegenüber der Zukunft. Selten wird eine optimale Marktpositionierung für ein neues Museum gemacht. Ein Museum ist zu oft eine Liebhaberei. Wenn Menschen, die in ein Thema vernarrt sind, ein Haus gestalten und führen, ist die Gefahr gross, dass die normalsten Dinge der Welt nicht beachtet werden. Verliebte sind gerne blind und manchmal habe ich von Wissenschaftlern einen vergleichbaren Eindruck…»

«Wir alle, die versuchen, lebendige Ausstellungen zu machen, bewegen uns auf glitschigem Boden. Aber ich bin überzeugt, dass wir neue Formen der Kommunikation gerade auch im Museum, empfinden müssen. Entweder Museum oder Freizeitpark, das ist für mich nicht die Frage. Die Frage, die mich interessiert, ist vielmehr: Wie kann ich ein Thema den Besuchern näher bringen, die sich kaum für das Thema interessieren. Junge, Alte, Eingebildete und Normalgebildete… Wir müssen dem Publikum Einmaliges, Besonderes, Stimmungsvolles bieten. Wir müssen das tun, was andere Medien nicht können. Wir müssen unsere Themen in räumliche Erlebnisse voller Emotionen umsetzen. Wir müssen lustvoll eine ehrliche Stimmungspalette ausbreiten…»

Otto Jolias Steiner im Museumsblatt Baden-Württemberg, September 1997

Skulptur in der Produktionshalle Riedel. (Bilder: Steiner, Sarnen)

Was zählt ist, dass die Leute abgeholt werden, raus aus ihrem Alltag; Museumsgestaltung – überhaupt das Gestalten von Räumen – muss sich den veränderten Wahrnehmungsmustern anpassen. Wenn Simulation, Interaktion und virtuelle Welten uns neue Erlebnisse bescheren, verstauben die Sammlungen der für die Unendlichkeit eingerichteten Museen umso mehr. Viele bestehende aber auch neu errichtete Museen bezeichnet denn Steiner auch als Todgeburten. Auch heute sei das Museum noch häufig Ersatz für den Kirchenbau früherer Jahrhunderte. Da würden immer noch klassische Vitrinen gebaut, da würde der Museumsbau immer noch immens Gelder verschlingen. Da machen Architekten Gesamtkunstwerke und füllen sie mit Kunst.
Ob Glashütten, botanischer Garten oder eben Kläranlage: Wenn Steiner Industrieanlagen «begehbar» macht, fügt er der Ebene Produktion eine erklärende Struktur bei; Alltäglichkeit wird zugänglich. Steiner holt die Leute ab, lässt sie abtauchen, führt sie mit einer selber zugegebenen teilweisen Schlitzohrigkeit in neue Geschichten, macht Sachen, die unter die Haut gehen. Disneyland? Warum nicht: Die Amis wissen zumindest wie man Geschichten erzählt, obwohl sie gar keine Geschichte hätten. Von da könne man noch einiges lernen, wenn das inhaltlich tiefe Niveau unserer Kultur angepasst würde… ■

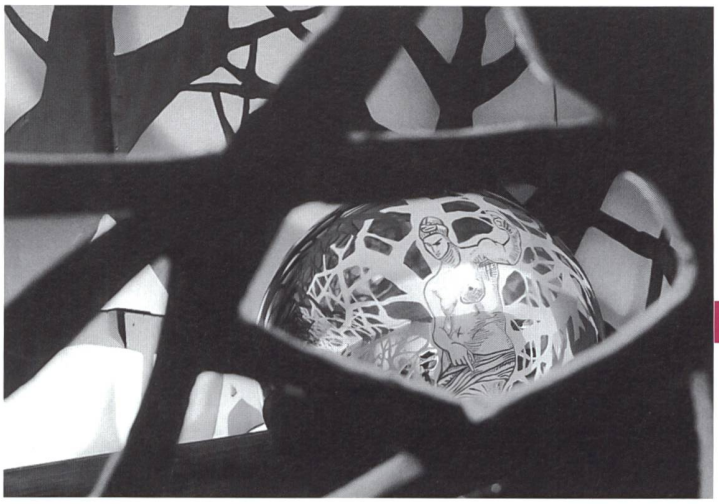
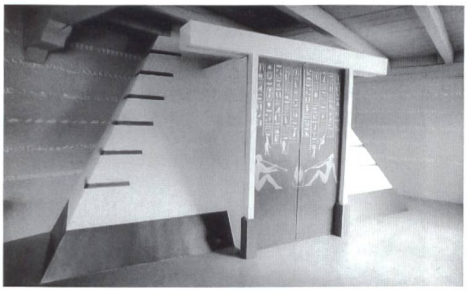


Bild oben und links: Fürst Pückler Museum in Cottbus.



Eingang zum Museum der Glashütte Hergiswil.

Glasbläser bei der Arbeit, Glashütte Hergiswil.